

Bericht zur Tagung „Be-/Ge-hinderte Sexualität“

Am 29. und 30. September 2022 fand die Tagung „Be-/Ge-hinderte Sexualität – Beziehungen unter Menschen mit geistiger Behinderung unterstützen, ermöglichen, begleiten, schützen“ in der Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg statt. Sie wurde vom Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentrum Medizin – Ethik – Recht der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Kooperation mit der Hochschule für Philosophie München und dem Christlichen Sozialwerk in Dresden organisiert und durchgeführt.

Das Format war nicht nur durchwegs interdisziplinär angelegt, sondern auch auf die spezifischen Bedürfnisse von Menschen mit geistiger Behinderung zugeschnitten: Es sollte nicht ausschließlich über die Betroffenen, sondern vielmehr auch mit ihnen geredet werden. Das Organisationsteam hatte deswegen am 29. September einen inklusiven Fachtag entworfen, bei dem Menschen mit und ohne (kognitive) Beeinträchtigung mit Filmen, Vorträgen in leichter Sprache, Workshops sowie Werkstattgesprächen zu den Themen „Sexuelle Rechte und deren Ermöglichung“ und „Sexuelle Peer-Gewalt“ ins Gespräch kommen konnten. Unter den etwa 180 Teilnehmenden waren auch etwa 80 Menschen mit kognitiven Einschränkungen – was wohl ein Novum in der Tagungslandschaft an einer Universität darstellt. Der zweite Tagungstag war als interdisziplinärer Reflexionstag für Expertinnen und Experten von Impulsvorträgen. Jeweils drei Referate beschäftigten sich mit den beiden, bereits genannten, Themenbereichen: Veronika Sube, Prof. Dr. Hendrik Trescher und Mario Kulisch trugen Theoretisches wie Praktisches zur Frage der Ermöglichung von Sexualität unter Menschen mit geistiger Behinderung vor, Dr. Peter Spindler, Prof. Dr. Hans Lilie und Dr. Karolin Kuhn referierten anschließend zu verschiedenen Perspektiven auf sexuelle Peer-Gewalt.

Sowohl für die Teilnehmenden beider Tage als auch das Organisationsteam war diese Tagung ein Novum und ein voller Erfolg. Die Teilnehmenden, die aus der gesamten Bundesrepublik nach Halle kamen, lobten nicht nur die mutige Themenwahl, sondern auch den fachlich hochwertigen Austausch und die neuen Erkenntnisse. Als Fazit lässt sich festhalten: Es gibt noch viel zu tun, wenn es um Schutz und Ermöglichung selbstbestimmter Sexualität von Menschen mit geistiger Behinderung geht – dies lässt sich nur interdisziplinär und im Dialog mit allen Beteiligten realisieren. Deshalb wird auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung weitergehen: Das Forschungsprojekt „Sexuelle Selbstbestimmung bei Menschen mit sog. geistiger Behinderung?“ des Organisationsteams, aus dem diese Tagung hervorging, wird sich weiter intensiv mit der Thematik beschäftigen. Aus der Tagung wird, unter Herausgeberschaft von Prof. Dr. Joachim Renzikowski, auch eine Veröffentlichung hervorgehen.